

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 7 (1914)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Post-Tarif ; Pestalozzi-Preise ; Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Post-Tarif.

Briefe: Schriftpakete, Geschäftspapiere, verschlossene und unverschlossene Pakete (wenn nicht als Muster ohne Wert oder Drucksache zulässig) bis zu 250 gr.

Lokalrayon (10 km in gerader Linie) 5 Cts.

Auf weitere Entfernung 10 „

A u s l a n d: Briefe bis zu 20 gr 25 „

Für je weitere 20 gr 15 „

Postkarten: Einfache 5 „

Doppelte (mit bezahlter Antwort) 10 „

A u s l a n d: Einfache 10 „

Doppelte (mit bezahlter Antwort) 20 „

Privatpostkarten müssen in Grösse und Festigkeit des Papierses den postamtlichen entsprechen.

Warenmuster: Bis 250 gr 5 Cts.

Über 250—500 gr 10 „

A u s l a n d: Für je 50 gr 5 Cts., mindestens 10 Cts. pro Sendung. Gewichtsgrenze 350 gr, Dimensionsgrenze für alle Länder: Länge 30 cm, Breite 20 cm, Dicke 10 cm. Rollenform: Länge 30 cm, Durchmesser 15 cm. Schriftliche persönliche Mitteilungen sind verboten.

Drucksachen: Bis 50 gr 2 Cts., 50—250 gr 5 Cts., 250—500 gr 10 Cts.

A u s l a n d: Drucksachen sind zulässig bis zum Gewicht von 2 kg, für je 50 gr 5 Cts. Die Dimensionen dürfen in keiner Richtung 45 cm überschreiten. Rollenform: Länge 75 cm, Durchmesser 10 cm.

Pakete (ohne Unterschied der Entfernung):

Bis $\frac{1}{2}$ kg 15 Cts.

Über $\frac{1}{2}$ kg bis $2\frac{1}{2}$ kg 25 „

„ $2\frac{1}{2}$ kg bis 5 kg 40 „

„ 5 kg bis 10 kg 70 „

„ 10 kg bis 15 kg 100 „

„ 15 kg bis 20 kg 150 „

Nachnahmen für Brief- und Paketpost sind zulässig bis zu 1000 Fr. Provision neben der gewöhnlichen Taxe: bis 10 Fr. 10 Cts., bis 50 Fr. 20 Cts., bis 100 Fr. 30 Cts., jedes weitere Hundert 10 Cts.

Einschreibgebühr: 10 Cts. in der Schweiz, 25 Cts. für das Ausland.

Express-Bestellgebühr (nur für die Schweiz, vom Aufgeber zu bezahlen):

Für Briefe 30 Cts., nebst der gewöhnlichen Frankatur.

„ Pakete 50 „ „ „ „ „

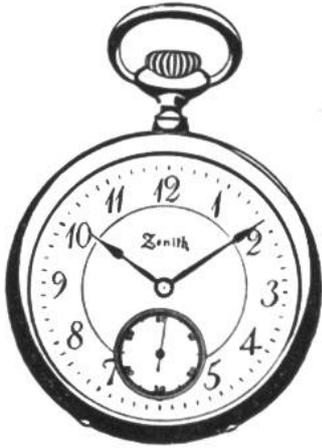
Telegramme werden mit einer Grundtaxe von 30 Cts. und einer Worttaxe von $2\frac{1}{2}$ Cts. mit Aufrundung auf 5 Cts. berechnet.

A u s l a n d: Grundtaxe 50 Cts. nebst Worttaxe.

Belgien 16,5 Cts.	Österr.-Ungarn ... 10 Cts.
Dänemark 16,5 „	Liechtenstein, Tirol
Deutschland ... 10 „	u. Vorarlberg ... 6 „
England 24,5 „	Portugal 24 „
Frankreich 10 „	Russland 42 „
Italien 12,5 „	Schweden 20 „
Grenzrayon .. 10 „	Spanien 20 „
Niederlande 16,5 „	New York
Norwegen 27 „	(keine Grundtaxe) 150 „

PESTALOZZI-PREISE

für die Teilnehmer an den
Pestalozzi-Wettbewerben.



Silb. Damen-Präz.-Uhr,
Marke Zenith, Ladenpreis Fr. 47.—



Silb. Herren-Präzisionsuhr,
Marke Zenith, Ladenpreis Fr. 40.—

Als diesjährige Preise haben wir bestimmt:

I. 40 silberne Zenith-Präzisionsuhren.

Wenn wir als erste Preise für die Teilnehmer an unsern Wettbewerben Zenith-Uhren wählten, so geschah es in der Absicht, den Gewinnern ein wertvolles Andenken zu geben, das zugleich ihr treuer Begleiter auf Lebenszeit sein wird. Die Zenith-Uhren sind als erstklassiges Schweizerfabrikat anerkannt und mit den höchsten Auszeichnungen bedacht worden.

Wir erwähnen dies, damit die Gewinner wissen, dass sie als Preis ein Kunstwerk erhalten, welches sie auch als solches schätzen und behandeln sollen.

II. 40 Gold-Füllfederhalter Marke Pestalozzi.

III. Eine Anzahl junge Fruchtbäumchen.

Edelsorten, mit Emailschild (Aufschrift: Pestalozzi-Preis und Name des Gewinners) für Gewinner des Pflanzenwettbewerbes, die bei ihrer Ein-sendung ausdrücklich bemerken, dass ihnen Land zum Pflanzen eines Baumes zur Verfügung steht.

IV. Eine grosse Anzahl Zeichen- und Schreibetuis für den Zeichenwettbewerb.

Inhalt: Prima Selva-Zeichenstifte in verschiedenen Härtegraden und Schreibgarnitur.

V. 1000 Pestalozzikalender oder andere Bücher.

VI. Einige hundert Pakete Villars-Dessert-Schokolade.

Sämtliche Preise werden bei Erscheinen des neuen Jahrganges den Gewinnern (deren Namen im Schatzkästlein aufgeführt sind) zugestellt. — Die Herausgeber der Pestalozzikalender behalten sich vor, die Preise je nach Beteiligung und Leistung nach ihrem Gutfinden auf die verschiedenen Wettbewerbe und Einsendungen zu verteilen.

Durch die Beteiligung an den Wettbewerben werden die eingelangten Arbeiten Eigentum der Verleger der Pestalozzikalender.

Wettbewerb für praktische Leute und solche,
die es werden wollen.

**Wer weiss sich zu helfen
Wer behält ruhig Blut**



Wenn's brennt?

Wenn ihn ein Gewitter überrascht?

Wenn die Wasserleitung plötzlich springt?

Wenn er eine sehr belebte Strasse kreuzen muss?

Wenn er auf der Reise Billet und Geld verloren hat?

Wenn er im Wald verirrt ist?

Wenn jemand ins Eis einbricht ?

**und überhaupt, wenn ruhig Blut, klare Überlegung
und rasche Entscheidung notwendig sind?**

Wir verlangen von den Teilnehmern am Wettbewerb **keine Antworten auf obige Fragen**, sondern eine gut überdachte Zusammenstellung ähnlicher Vorfälle mit möglichst **kurzem** Ratschlag. (Der praktische Mann macht wenig Worte.)

Die Vorfälle sollen nicht zu weit gesucht werden, sondern sich auf das Alltagsleben beziehen; auch

praktische Ratschläge, ähnlich wie sie unser Schatzkästlein enthält, sind uns erwünscht (so z. B. wie ein Tourist seine nassen Schuhe trocknet), nicht erwünscht sind uns hygienische Ratschläge und erste Hilfe bei Unglücksfällen; dafür verweisen wir auf die von einem Arzte bearbeitete Zusammenstellung im Pestalozzikalender II. Teil.

Mit diesem Wettbewerb „Wer weiss sich zu helfen?“ bezwecken wir, unsere Leser frühzeitig daran zu gewöhnen, bei irgendwelchem Vorfalle ruhig Mittel und Wege zu überlegen, damit sie jene Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart behalten, die an und für sich schon $\frac{3}{4}$ der Rettung oder der Behebung der Schwierigkeit bedeutet.

Wir hoffen, dass uns die vielen tausend Besitzer der Pestalozzikalender so viele Vorfälle und Ratschläge aus ihrem Leben beisteuern können, dass es uns möglich wird, sie zum allgemeinen Besten zu einem wertvollen Buche zu vereinigen.

Wäre es nicht nützlich, anregend und unterhaltend, wenn später aus dieser Sammlung, sei es in der Schule oder zu Hause Fragen gestellt würden, ähnlich wie aus einem Rätselbuch, und sich jeder anstrengen würde, die beste Lösung zu finden?

Die Einsender der besten Beiträge erhalten schöne Preise.

Einsendungen mit aufgeklebter Kontrollmarke (siehe Schatzkästlein) sollen spätestens am 1. Juli im Besitze des Pestalozzi-Verlages sein.



Hausprüche- Wettbewerb

An alten, Schmucken Schweizerhäusern stehen oft Sinn-
sprüche ernster und auch heiterer Art, — gleichsam Einblicke
in die Gedankenwelt unserer Vorfahren.

Unaufhaltsam im Laufe der Zeit verschwindet eines
nach dem andern der lieben, heimeligen Häuser; da wollen
wir doch wenigstens versuchen, die kernigen Worte vor der
Vergessenheit zu bewahren, die unsere Väter wert gefunden
haben, ihrem Heim als Wahlspruch das Gepräge zu geben.

Besitzer dieses Kalenders in allen Ortschaften der
Schweiz, helft uns und tragt bei zu der Sammlung schweize-
rischer Hausprüche, die wir in Buchform zu veröffentlichen
gedenken; sendet an die Verleger des Pestalozzi-Kalenders
charakteristische und eigenartige Sprüche aus eurem Wohn-
ort oder seiner Umgebung.

Wir legen Wert auf:

1. getreue Wiedergabe des Spruches (womöglich mit Jahrzahl, Schriftart und Name des Erbauers des Hauses; von besonders schönen Gebäuden sind auch Zeichnungen oder Photographien erwünscht). Nicht leserliche Worte oder Zahlen sind durch Punkte zu ersetzen.
2. genaue Bezeichnung des Hauses (Standort etc.).

Einsendungen mit aufgeklebter Kontrollmarke (siehe Schatzkästlein) sollen spätestens am 1. Juli im Besitze des Pestalozzi-Verlages sein.

Viele schöne Preise und die Genugtuung, an einer verdienstvollen Arbeit mitgeholfen zu haben, werden die Einsender der besten Beiträge für ihre Mühe belohnen.



Der Sigriswiler alte Freiheitsbriefe ich bewach,
Die Freiheit selber zu erhalten das ist eure Sach.

Spruch an dem Gemeindegewölbe in Sigriswil, erbaut 1564.



Brunnen im Schlosshof Bümpliz.

Gezeichnet von Walter Siegfried, Bümpliz, 14 Jahre alt, Teilnehmer am letztjährigen Zeichenwettbewerb.

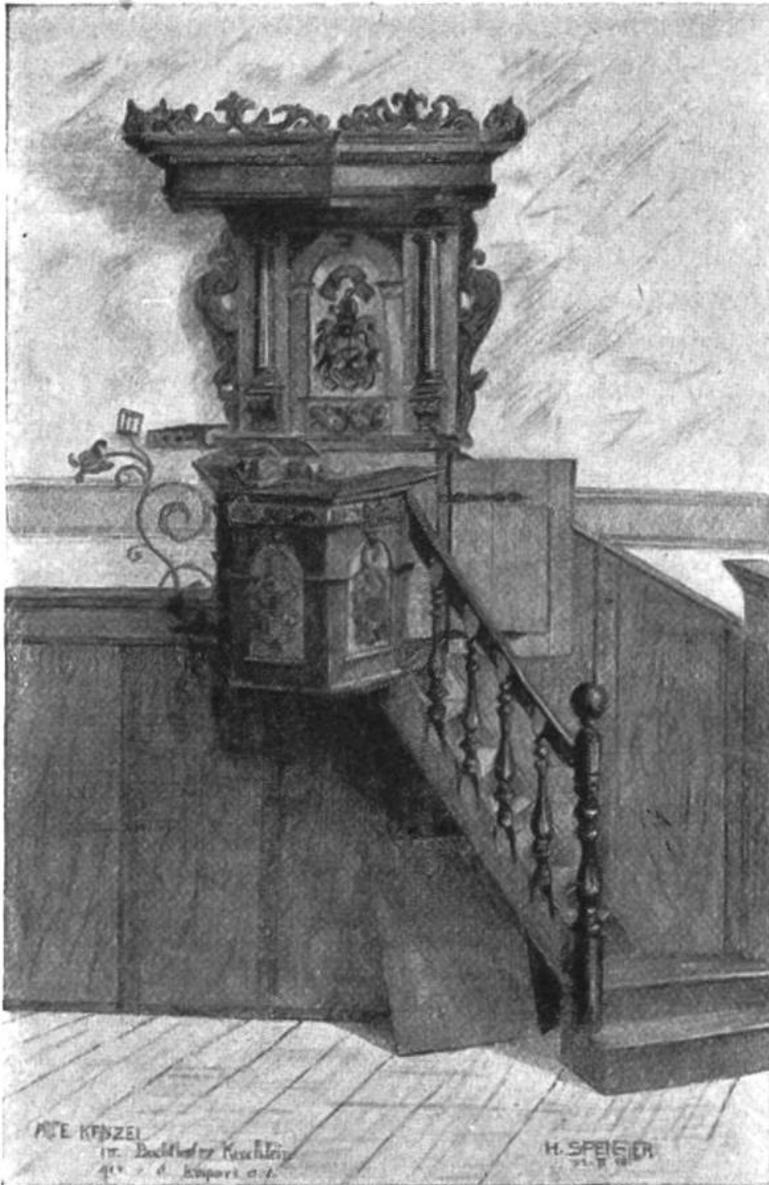
Beispiel (nicht Vorlage) zum Zeichenwettbewerb nach Natur.

Zeichen-Wettbewerb nach Natur.

Viele schöne und wertvolle Preise (siehe Seite 9).

Jeder Besitzer eines Pestalozzikalenders, Jahrgang 1914, kann an dem Wettbewerb teilnehmen. Die Einsender der besten Arbeiten erhalten Preise. Die schönsten Bilder sind zu Ausstellungszwecken bestimmt. Sämtliche eingelangten Arbeiten bleiben Eigentum der Herausgeber des Kalenders. Die Bewerber sind gebeten, sich genau an die nachstehenden Vorschriften zu halten.

Der zum ersten Male vor zwei Jahren im Pestalozzikalender eingeführte Zeichenwettbewerb nach Natur hat einen durchschlagenden, höchst erfreulichen Erfolg erzielt. Wie die Herausgeber des Kalenders erwarteten, hat das Ergebnis des Wettbewerbes bewiesen, dass einzig das Zeichnen nach Natur



Alte Kanzel im Buchthaler Kirchlein.
Gezeichnet von Heinrich Spengler, Buchthalen
(Schaffhausen), 17^{1/8} Jahre alt, Teilnehmer am
letztjährigen Zeichenwettbewerb.

Beispiel (nicht Vorlage) zum Zeichen-
wettbewerb nach Natur.

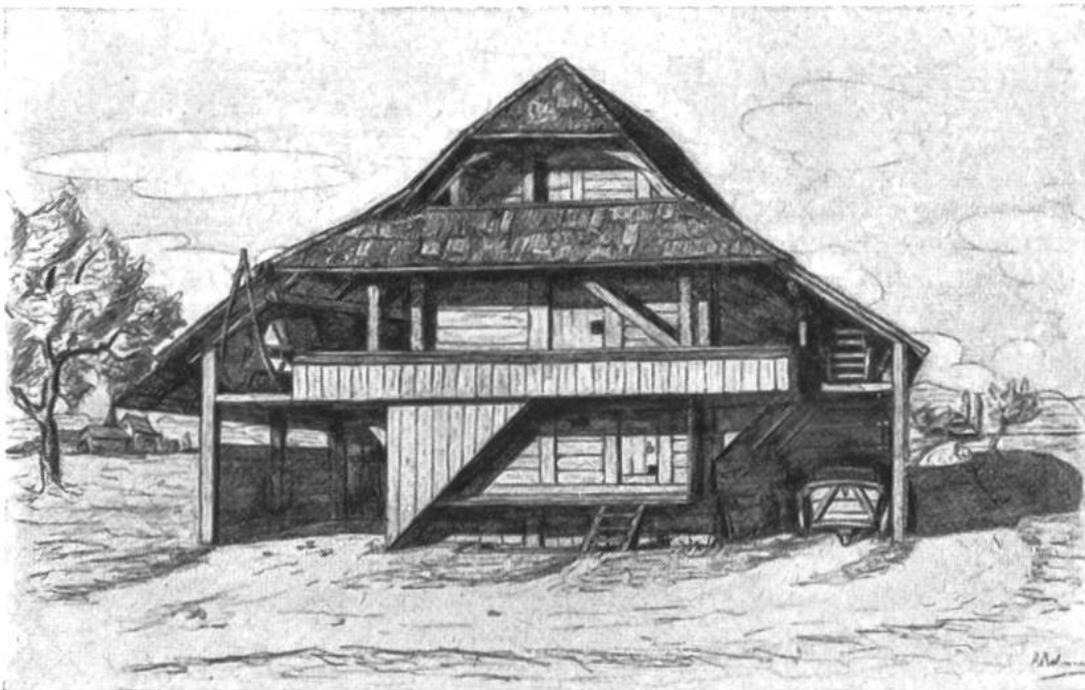
wurden, wird jetzt meist nach der Natur gezeichnet. In viel höherem Masse wird dabei die Beobachtungsgabe geschärft, zum Denken angeregt und das Gedächtnis geübt, als es bei der alten Methode der Fall war.

Viele Schüler sind der Ansicht, Zeichnen sei eine gewöhnliche Handfertigkeit; zu denken brauche man dabei nicht viel; es ist dies ganz falsch. Gutes Zeichnen verlangt in erster Linie richtiges Denken; es heisst dabei beobachten und das

vermag, in der Jugend den freudigen Eifer und die notwendige Ausdauer am Zeichnen zu erwecken. Die nahezu 2000 eingesandten, grossenteils recht guten Arbeiten, liessen leicht erkennen, mit wieviel Hingebung, Fleiss und wirklichem Können die gestellten Aufgaben gelöst wurden. Das Preisgericht hat den besten Arbeiten die in „Kaisers Schatzkästlein“ aufgeführten Preise zugesprochen. Mögen sie den Empfängern eine Ermunterung zu weiterem Schaffen sein.

Das Zeichnen nach Natur. Der Zeichen-Unterricht hat sich in den letzten Jahren sehr geändert; während früher grossenteils nur gedruckte Vorlagen nachgeahmt

Beobachtete sich scharf einprägen, so dass man es nachbilden kann, selbst wenn man es nicht mehr sieht. Um seine Schüler auf die Notwendigkeit des Denkens beim Zeichnen hinzuweisen, bedient sich ein bekannter Münchner Lehrer mit grossem Erfolg der nachstehenden Methode: Er zeigt den Schülern einen Gegenstand, z. B. eine Zange, und erklärt ihnen kurz die zweckdienliche Form der verschiedenen Bestandteile und ihr Grössenverhältnis zueinander; dann legt er den Gegenstand fort und die Schüler müssen ihn aus dem Gedächtnisse zeichnen. Auf diese Weise werden sie angehalten, sich die charakteristischen Grundformen des Gesehenen genau einzuprägen. Es ist dies eine ähnliche Arbeit, wie das Auswendiglernen eines Gedichtes oder Prosa-Stückes. Nach einiger Uebung wird das Denken, Empfinden und Beurteilen beim Zeichnen zur Gewohnheit, und immer mehr entwickelt sich die Kunst der raschen Auffassung und der richtigen Wiedergabe. Zeichnen ist eine vorzügliche Schulung des Geistes und des Schönheitssinnes. Fast in jedem Beruf kann ein guter Zeichner seine Kenntnisse verwerten, und in seinen Mussestunden oder auf Reisen wird es ihm stets Freude bereiten, im Skizzenbuch all das Schöne festzuhalten, das sein Auge erblickt.



Speicher in Lissach bei Burgdorf.

Gezeichnet von Walter Rebsamen, Burgdorf, 17 Jahre alt, Teilnehmer am letztjährigen Zeichenwettbewerb.

Beispiel (nicht Vorlage) zum Zeichenwettbewerb nach Natur.

Preisaufgaben.

Um das Zeichnen **nach der Natur** zu fördern, stellen wir die nachfolgenden Aufgaben A, B, C, D, E:

Es braucht nur die eine gelöst zu werden. Die Wahl überlassen wir dem Bewerber.

Aufgabe A: Zeichnen nach Natur einer Kirche oder Kapelle oder eines charakteristischen Schweizerhauses in dem Wohnorte des Zeichnenden oder in der Umgebung.

Aufgabe B: Zeichnen nach Natur eines alten Bauwerkes, Ruine, Burg, Turm, Tor, Brunnen, Denkmal etc., aus der Umgebung.

Aufgabe C: Zeichnen nach Natur einer Gebäude-Innenansicht.

Aufgabe D: Zeichnen nach Natur einer Blume, Frucht, Pflanze oder eines Tieres.

Aufgabe E: Zeichnen eines eigenen Erlebnisses, mit Erklärung auf der Rückseite des Blattes.

Ausführung. Das Bild kann mit dem Bleistift, der Feder, in Tusch oder in Farben ausgeführt werden, je nach Vorliebe des Bewerbers.

Papierformat. Nach Wahl des Bewerbers.



Brückenkopf an der Sihl beim Landesmuseum in Zürich.

Gezeichnet von Karl Flury, Zürich, 15 Jahre alt, Teilnehmer am letztjährigen Zeichenwettbewerb.

Beispiel (nicht Vorlage) zum Zeichenwettbewerb nach Natur.

Kontrolle. Unter dem Bilde soll geschrieben sein, was es darstellt, ferner der Name des Zeichners.

Auf der Rückseite des Blattes (bei Postkarten auf der linken Hälfte der Adress-Seite) soll ähnlich wie auf den Rätsellöserkarten der Name des Absenders, seine genaue Adresse, sein Alter, Schule und Schulklasse stehen. Ferner soll auf die Rückseite die **Kontrollmarke für den Zeichenwettbewerb** (siehe Schatzkästlein) aufgeklebt werden. Die Kontrollmarke beweist, dass der Einsender Besitzer eines Pestalozzikalenders ist.

Die Zeichnungen müssen bis spätestens 1. Juli im Besitze der Herausgeber des Kalenders, Kaiser & Co., Bern, sein.

Bemerkung. Vergangenes Jahr sind neben den vielen hundert guten Einsendungen, entgegen unserer Vorschrift, eine Anzahl Bilder eingesandt worden, die nicht nach Natur gezeichnet, sondern nach Vorlage ausgeführt und teils durchgepaust, ja teils überhaupt nicht gezeichnet, sondern lithographiert waren.

Die Einsender dieser Arbeiten hätten sich ihre Mühe ersparen können. Wir behalten uns vor, die Namen derartiger Mitbewerber künftig zu nennen.

Rätsel- u. Schattenbilder-Wettbewerb.

Jedem Kalender liegt eine Wettbewerbkarte bei.

1. Die Karte mit den Lösungen der drei Preisaufgaben muss spätestens am 1. Juni 1914 im Besitze der Herausgeber, Kaiser & Co. in Bern sein.

2. Aus der Zahl derjenigen, welche die Rätsel richtig lösten, werden durch das Los die Preisgewinner bestimmt. Preise siehe Seite 9.

3. Die Namen der Preisgewinner werden im nächsten Jahrgange veröffentlicht.

Die Preise werden nach Erscheinen des neuen Jahrganges den Gewinnern zugestellt.

Rätsel- und Schattenbilder-Wettbewerb.

Die Lösungen haben nur Gültigkeit, wenn sie auf der Wettbewerbkarte, die jedem Kalender beiliegt, eingesandt werden.

1. Aufgabe. Wen stellen unsere Schattenbilder dar ?



Nr. 1 ?



Nr. 2 ?



Nr. 3 ?



Nr. 4 ?

Wer diese Aufgabe lösen will, tut gut, die Bilder im Pestalozzikalender I. und II. Teil genau zu betrachten; es wird ihn dies am schnellsten auf die richtige Spur führen.

2. Aufgabe. Rätsel.

Dem Schiffer weist's die Bahn zum Ziel,
Dem Staat bringt es der Gelder viel.

3. Aufgabe. Rätsel.

Hinter jeder Reihe von sechs Quadraten stehen 6 Buchstaben, daraus ist ein Wort zu bilden und dasselbe in die davorstehenden Quadrate einzutragen.

1						4	I D K E N R	junge Menschen
							P E N A L U	eine Schweizerstadt, bekannt aus der Geschichte
							N I E M E S	eine Singvögelart
							T E L I S E	ein längliches Stück Holz
							S A R S E W	eine Flüssigkeit
3						2	E R F O F K	Reiseartikel

Die Buchstaben von Quadrat 1 nach 2 und von 3 nach 4 ergeben den Namen der Herausgeber des Kalenders.

Pflanzenwettbewerb. (Gesetzlich geschützt.)

Wertvolle, schöne Preise für die besten Sammlungen (s. Seite 9).



Glechoma hederaceum
Efeuartige Gundelrebe



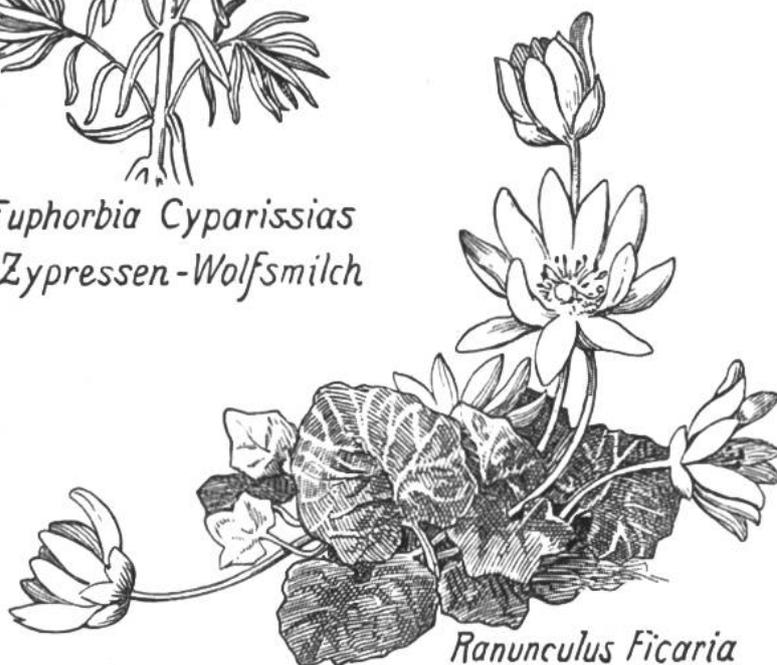
Berberis vulgaris
Gemeiner Sauerdorn



Euphorbia Cyparissias
Zypressen-Wolfsmilch



Onobrychis viciifolia
Wickenblättrige Esparslette



Ranunculus Ficaria
Scharbockskraut

Die fünf zu suchenden Pflanzen.

(Siehe auch Aufgabe Seite 204.)

Der Pflanzenwettbewerb.

Diese Preisaufgabe könnt ihr nicht beim Lampenschein lösen. Ihr müsst hinauspilgern in Wald und Feld. 5 Pflanzen, die ihr bis dahin vielleicht kaum beachtet habt, die gilt's jetzt zu suchen. Sie sind in der ganzen Schweiz zu finden. Auch sind sie nicht gar selten, aber unsere Aufgabe verlangt trotzdem einige Ausdauer; denn die Pflanzen blühen nicht alle zu gleicher Zeit, die einen früh im Frühling, die andern im Sommer.

Wenn ihr eine oder mehrere Pflanzen findet, so presst sie am gleichen Tage und wenn ihr sie alle habt, so klebt sie, in der gleichen Anordnung wie auf unserer Abbildung, auf ein Blatt Papier (am besten ein festes Zeichenpapier). Grösse 20×30 cm, bei grossen Pflanzen entsprechend grösser.

Auf dieses Papier, Ecke oben rechts, klebt die Kontrollmarke, die sich in der Beilage „Kaisers Schatzkästlein“ befindet. Nur Einsendungen mit dieser Marke werden berücksichtigt.

Die kleine Pflanzensammlung legt zwischen zwei Kartons, wickelt diese in einen Bogen Packpapier, bindet eine Schnur darum, adressiert das Paket an Kaiser & Co., Bern, frankiert es (es kosten die ersten 250 Gramm 10 Cts., über 250—500 Gramm 15 Cts.).

Bringt das Paket zur Post. Es muss spätestens am 15. Juli im Besitze der Firma *Kaiser & Co., Bern*, sein.

Sollten die oben beschriebenen Pflanzen im Auslande oder einzelnen Gegenden der Schweiz nicht vorkommen, so dürfen statt ihrer Pflanzen nach eigener Wahl gepresst und eingesandt werden.

Beschreibung der Pflanzen.

(Unter Benützung von Schinz & Keller, Flora der Schweiz; Dalitzsch, Pflanzenbuch, und Dinand, Heilpflanzen.)

Die efeuartige Gundelrebe (*Glechoma hederaceum*) bildet schon im April und bis in den Juni hinein mit ihren freundlichen blau-violetten Blüten einen hübschen Schmuck unserer Wiesenränder und Raine. Nur die Blüten tragenden Stengel dieser Pflanze, die 10—50 cm hoch werden, sind aufsteigend; die andern sind kriechend und treiben an den KnotenWurzeln. Der Tee, welcher von den Blättern und Blüten der Gundelrebe bereitet wird, soll appetitanregend und verdauungsbefördernd wirken.

Der gemeine Sauerdorn (*Berberis vulgaris*) ist ein ästiger, 1 bis 3 m hoher Strauch, dessen gelbe, traubenförmige Blüten

im Mai und Juni zwischen Hecken und Gebüsch in Feld und Wald hervorleuchten. Die Frucht ist eine längliche, rote Beere von saurem Geschmack. Das harte, gelbe Holz wird zu Zahnstochern und zu eingelegten Arbeiten verwendet. Der gelbe Farbstoff, der sich namentlich in der Wurzel findet, diente früher als Färbmittel für Wolle und Seide. Die Beeren, Blätter und Wurzeln sollen abgekocht als gutes Hausmittel gegen allerlei Leiden dienen. (Beeren gegen Magenbeschwerden, Wurzeln als Abführmittel etc.)

Die Cypressenwolfsmilch (*Euphorbia Cyparissias*) wird 15 bis 30 cm hoch. Am Ende des Stengels sitzt eine zusammengesetzte Trugdolde mit bläulich-grünen Blüten. Das Kraut liebt dürren sandigen Boden und findet sich vom Mai bis in den Sommer hinein an Wegrändern. Der in allen Teilen der Pflanze enthaltene Milchsaft ist brennend scharf und wird zum Entfernen von Warzen benutzt. Beim Pflücken ist darauf zu achten, dass dieser Saft nicht in offene Wunden kommt, weil er giftig ist. Den Namen hat die Pflanze nach Euphorbus, dem Leibarzt des Königs Yuba von Mauretanien (im Altertum der nordwestliche Teil Afrikas, jetziges Marokko), der ein ganzes Buch über die Heilkräfte der Wolfsmilcharten geschrieben hat.

Die wickenblättrige Esparsette (*Onobrychis viciifolia*). Der holzige verzweigte Wurzelstock treibt 30—40 cm hohe Stengel mit gefiederten Blättern. Die rosaroten Blüten stehen in langen Trauben. Die Esparsette ist eine ausgezeichnete Futterpflanze von süßem Geschmack. Unsere Vorfahren nannten die wild wachsende Pflanze „Hahnenkamm“, wohl nicht allein der roten Blüten wegen, sondern auch wegen der einsamigen Hülsenfrucht, die einen über den Rand laufenden Zackenkamm hat.

Das Scharbockskraut (*Ranunculus Ficaria*) erhielt seinen Namen von dem scharfen Saft, den die keulenförmig verdickten Knollen zwischen den Wurzelfasern während der Blütezeit enthalten. Dieser Saft wurde früher gegen den Skorbut oder Scharbock (Ernährungsstörung des Organismus, krankhafte Blutmischung) angewendet. Das Scharbockskraut blüht vom März bis Mai im schattigfeuchten Gebüsch, an Grabenrändern und Bächen; die Blätter sind glänzend, die Blüten goldgelb. Nach der Blüte im Frühjahr verschwindet das Kraut fast vollständig. Es vermehrt sich durch die Brutknollen, die in den Blattwinkeln der untersten Blätter sitzen und vom Regen abgeschlagen werden; in grosser Zahl beisammen sehen sie Getreidekörnern nicht unähnlich, was wohl Veranlassung zu der Fabel von Weizenregen gegeben hat.